

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 131 (2005)  
**Heft:** 8: Jubiläums-Spezialausgabe : 130 Jahre Schweizer Satire

**Illustration:** Kein Wunder steigen die Gesundheitskosten [...]  
**Autor:** Schaad, Felix / Jaermann, Claude

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Wir gratulieren

### Joachim Rittmeyer



8

130 Jahre  
Nebelpalper  
Oktober 2005

### Emil Steinberger



Als Kind und Jugendlicher hat der Nebelpalper auf mich ähnlich erregend gewirkt wie mein vielleicht berausendstes Weihnachtsgeschenk überhaupt: ein Harass Rivella. Dieser Harass war etwas so sensationell anderes als die tiblichen meist vorausseh- oder -fühlbaren – oft genug «erzieherisch wertvollen» – Geschenke: trivial einerseits und doch ein Hammer, weil von einer umwerfenden Grosszügigkeit (das Geschenk kam bezeichnenderweise von meinem Gott). Mit einem Schlag verfügte ich also über 24 Liter Flaschen von dem Getränk, das nur sonntags und auch dann sehr kontrolliert abgegeben wurde! Die Parallele zum Nebelpalper: Wie umwerfend, dass dem Humor und ausschliesslich ihm (er war mir, als Jüngstem einer siebenköpfigen Familie, bald zum lebenswichtigen Beistand geworden) ein ganzes Heft gewidmet war. Und dies nicht jährlich oder monatlich – wöchentlich! Obwohl ich später diese Ausschliesslichkeit zunehmend auch als verkrustetes Humorreservat zu empfinden begann – dieses freudige Staunen werde ich nie vergessen.

Emil Steinberger ist in diesem Herbst mit seinem Programm «Emil – eine kabarettistische Lesung» in der ganzen Schweiz und in Deutschland zu sehen und hören. [www.emil.ch](http://www.emil.ch)

An 25. Oktober feiert Joachim Rittmeyer mit seinem neuen Programm «Orientierungsbend» Premiere. [www.joachimrittmeyer.ch](http://www.joachimrittmeyer.ch)

KEIN WUNDER  
STEIGEN DIE GESUNDHEITS-  
KOSTEN... DIE ÄRZTE  
LEISTEN SICH WIEDER  
DEN NEBELPALPER!



Kurt Zwicky und Eva Grdjic gehören zu den erfolgreichsten Nebelpalper-Mitarbeitern der vergangenen zehn Jahre. Geschaffen wurden die beiden Comic-Antihelden vom Zeichner Felix Schaad und vom Texter Claude Jaermann. Kurt Zwicky und seine Familie gewährten 1994 zum Jahr der Familie in der ersten Doku-Soap wöchentlich Einblick in ihr Privatleben. «Eva» erblickte zwei Jahre später als Cosmos-Kassierin das Licht der Welt bzw. das Rechteck des Comic-Panels. Beide Figuren verbringen heute ihren abenteuerlichen Alltag, wenn sie sich nicht gerade bei der Nebelpalper-Lektüre im Wartezimmer ihres Hausarztes treffen, im Lokalteil des Zürcher «Tages-Anzeigers» – und in bereits sieben «Eva»-Comic-Bänden.

### Frank Baumann



Übrigens, ich war auch einmal Nebelpalper-Mitarbeiter! Ende der siebziger Jahre hatte ich die Ehre, dass die Rorschacher Redaktion ab und zu meine Cartoons berücksichtigte. Das klingt jetzt ein bisschen sarkastisch, aber als Frischling hatte ich damals tatsächlich den Eindruck, dass hier eine richtige kleine «Illustratoren-Mafia» den grossen Kuchen unter sich aufgeteilt hat. Als ich beim «Badener Tagblatt» als Illustrator, Fotograf und Schreiber angestellt wurde, fehlte mir dann die Zeit, um weiter für den «Nebelpalper» zu zeichnen. Es ist ungemein schwierig, eine gute Satirezeitschrift zu machen – vor allem in der Deutschschweiz. Das ist letztlich eine Frage der Mentalität: Wo der Humor seit Jahrhunderten von Globi-Büchern bestimmt wird, ist eine «Titanic», die ich lange abonniert hatte, einfach nicht möglich. Dennoch – auch bei uns kann eine satirische Monatzeitschrift funktionieren: Indem sie auf immer neue Art überrascht, womit ich nicht unbedingt meine, sie muss plump provozieren. Genauso wenig, wie immer alles «so wahnsinnig lustig» sein muss.

Frank Baumann ist seit kurzem mit seinem zweiten abendfüllenden Programm «Findiguet» unterwegs und moderiert ab Januar auf SAT 1 die Schweizer Version von «Genial daneben», [www.frankbaumann.ch](http://www.frankbaumann.ch)

### Beat Schlatter



9

130 Jahre  
Nebelpalper  
Oktober 2005

### Charles Lewinsky



Satire hat in der Schweiz ein grundsätzliches Problem: Das Land ist zu klein. Es bietet zu wenig Stoff für die Autoren, und es gibt letztlich zu wenig Politiker und Prominente, an welchen man sich richtig satirisch abarbeiten kann. Irgendwann kann man einfach beim besten Willen nicht mehr lachen über Moritz Leuenberger als Herrn der Augenringe, über das Berner Hochdeutsch von Sämi Schmid oder die Frisur von Calmy-Rey. Wahrscheinlich gibt es in der Schweiz auch zu wenig Leute, die wirklich überraschend schreiben können. Dennoch verdient das Land ein Satiremagazin, und ein solches kann auch hier erfolgreich funktionieren: Indem auf allzu viel Kurzfutter verzichtet und mehr auf anspruchsvolle, längere Texte gesetzt wird. Indem die Zeitschrift bewusst aus der traditionellen Ecke herausgeht. Indem sich das Blatt anders und näher ans Leben, den Alltag im Grossen und Kleinen herannimmt. Deshalb hat mir das Juni-Heft zum Thema Openair besonders gefallen. Weil man statt berufslustige Gastautoren an Bord geholt hat, die sich mit Openairs tatsächlich auskennen.

Anfang 2006 erscheint bei Nagel & Kimche «Melnitz», Charles Lewinsky's Opus magnum, eine Familiensaga über mehrere Generationen, die im schweizerisch-jüdischen Milieu angesiedelt ist. [www.lewinsky.ch](http://www.lewinsky.ch)